

geworden ist. Das von Pheidias erbaute Parthenon zu Ehren der Göttin Pallas Athene ist noch in seinen Trümmern bewundernswert.

**Der peloponnesische Krieg.** Nach Besiegung der äußeren Feinde ging unter den Griechen das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit verloren. Die Eifersucht zwischen Athen und Sparta erwachte aufs neue und veranlaßte den peloponnesischen Krieg, der wie alle Bürgerkriege mit großer Erbitterung 27 Jahre lang geführt wurde. Griechenland verlor mehr und mehr seine Bedeutung und reifte dem Untergang entgegen.

**Sokrates.** Zu jener Zeit lebte in Athen der weise Sokrates. Er war der Sohn eines Bildhauers, hatte im peloponnesischen Kriege tapfer für sein Vaterland gekämpft und setzte sich das schöne Ziel, durch Lehre und Beispiel der Sittenlosigkeit und dem Irrglauben seiner Zeit entgegenzuwirken. Er suchte die Menschen zur Selbsterkenntnis, wie zur Erkenntnis des einen geistigen Gottes hinaufzuführen. Groß war die Liebe, mit der alle Wesergestalten ihm anhängen. Seine Feinde reizten das Volk gegen ihn auf und beschuldigten ihn, er verachte die Götter und verführe die Jugend. Und das verdorbene Volk verurtheilte den sechzigjährigen Greis, der sein ganzes Leben dem Wohle seines Volkes gewidmet hatte, zum Tode. Mit Ruhe und edler Würde unterwarf Sokrates sich dem ungerechten Urtheil und verschmähte selbst die dargebotene Gelegenheit, heimlich aus dem Gefängnisse zu entweichen. Seine Schüler bis zum letzten Augenblicke aufrichtig und tröstend, trank er den Giftbecher mit der Überzeugung, daß seine unsterbliche Seele in ein besseres Land entsetznet werde (400).

**Epaminondas.** Nach und nach hatten die Spartaner sich die Oberherrschaft über ganz Griechenland angemacht. Auch die Stadt Theben hatten sie unterworfen und übten unerträgliche Tyrannei. Da entstand eine Verschwörung, und die spartanischen Gewaltthäter wurden verjagt. Die Thebaner beriefen nun den tapferen, edlen und weisen Epaminondas an ihre Spitze. Dieser war nicht allein ein ausgezeichnete Redner, sondern auch der bedeutendste Feldherr seiner Zeit. Gleich in der ersten Schlacht bei Leuktra brachte er den Spartanern eine entscheidende Niederlage bei. Durch eine weise Verwaltung erhob er seine Vaterstadt auf die erste Stelle unter den griechischen Städten. Noch einmal mußte er gegen Sparta kämpfen. Bei Mantinea erlang er einen zweiten Sieg. Doch kostete ihn dieser das Leben. Danach sank auch Theben wieder in seine frühere Ohnmacht zurück.

**Philipp von Makedonien** trat nicht lange danach die Erbschaft an. In seiner Jugend war er als Geisel in Theben gewesen und hatte daselbst eine gute Schule durchgemacht. Schlan mischte er sich nach Thebens Niedergang in die griechischen Händel. Er hielt keine Burg für uneinnehmbar, auf die ein goldbeladenes Gelein einen Pfad finde. Die einen gewann er mit Gold, andere täuschte er listig oder bezwang sie mit der Schärfe des Schwertes. Nur einer durchschaute ihn, der Athener Demosthenes, der größte Redner und Staatsmann seiner Zeit. Er blieb allen Versuchungen Philipps gegenüber unbestechlich und wurde nicht müde, seine Mitbürger vor den Plänen des klugen Macedoniers zu warnen. Vergebens! Philipp drang in Griechenland ein und siegte bei Chäronea (338). Großmüthig gewährte er Frieden und ließ sich von griechischen Feldhern ernennen. Um den Griechen den Verlust ihrer Freiheit vergessen zu machen, hatte er den Plan gefaßt, das große Perserreich der Herrschaft Griechenlands zu unterwerfen. Da ermordete ihn einer seiner Leibwächter.

## 7. Das macedonische Weltreich. Alexander der Große.

**Alexander der Große**, der Sohn Philipps von Makedonien, wurde 356 v. Chr. in derselben Nacht geboren, als der berühmte Dianatempel in Epheus von Herostratus, einem überspannten Menschen, angezündet worden war. Sein Lehrer und Erzieher war Aristoteles, der berühmteste Gelehrte und Denker Griechenlands. Glühender Ehrgeiz flammte schon frühe in des Knaben Seele. „Mein Vater wird mir nichts mehr zu thun übrig lassen!“ sagte er, als man ihm einen neuen Sieg desselben verkündigte. Das widerspenstige Roß Bucephalus, das vor seinem eigenen Schatten schaute, lehrte er um, sprang darauf und zwang es, seinem Willen zu gehorchen. Sein Vater, von der Klugheit seines Sohnes entzückt, rief aus: „Suche dir ein anderes Königreich, mein Sohn, Makedonien ist zu klein für dich!“

**Unterwerfung Griechenlands.** Erst 21 Jahre zählte Alexander, als der unerwartete Tod seines Vaters ihn auf den Thron berief. Er zog nach Korinth, um